



## Heppenheim

Großer Markt – Altes Rathaus – Alte Apotheke – Marktbrunnen – ‚Spar- und Leih-Casse‘ – Pfarrkirche St. Peter, ‚Dom der Bergstraße‘ – Kirchengasse – Schunkengasse – Kurmainzer Amtshof – ‚Kleine Bach‘ – Sickinginger Hof – Kleiner Markt – Walldürnbildstock – Marktstraße – Stelzenhaus – Schlossschule – ehemalige Amtskellerei – Laternenweg – Graben – ‚Halber Mond‘ – Starkenburg

Von Robin Markowski



Großer Markt mit Rathaus

Die erste urkundlich Erwähnung von Heppenheim findet sich 755 im Loscher Codex. 773 wurde die Siedlung Verwaltungsmittelpunkt für das Kloster Lorsch und sie bekam 850 das Marktrecht. 1232 schenkte Friedrich II. den weltlichen Besitz der Abtei und 1803 erhielt der Landgraf von Hessen die Stadt.

Wir beginnen unsere Route an dem von Fachwerkbauten umsäumten **Großen Markt** und stehen vor dem beeindruckenden **Rathaus**, dessen massives Untergeschoss 1551 errichtet wurde. Die beiden Obergeschosse mit Mittelcker und zwei übereck gestellten Seitenerkern sind im Fachwerk gestaltet und wurden Ende des 17. Jahrhunderts hinzugefügt. Das Dachgeschoss mit dem Glockenspiel stammt von 1959. Das Haus Nr. 5, schräg gegenüber, wurde dem Rathaus nachempfunden, 1577 errichtet und 1708 mit Fachwerk versehen. Es beherbergte früher die **Apotheke** Pirsch, in der Justus Liebig 1818/1819 ein Lehrjahr verbrachte.



Justus Liebig (1803–1873) war einer der Begründer der organischen Chemie. „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie“ ist sein bedeutendstes Werk.





Blick auf St. Peter

men der Spätromantik und Gotik nachgeahmt und zugleich wurde der Nordturm und ein Teil der Vorgängerkirche aus dem 12. Jahrhundert angebaut. Als Verbindung der beiden Bauteile wurde ein Aufsatz mit der Figur des Hl. Petrus eingefügt. Das Innere der Kirche ist durch Wandsäulen auf Kreuzrippen gegliedert. In der Chorkapelle findet sich auf einem Kalksteinrelief aus dem 16. Jahrhundert die Abendmahlsszene dargestellt. Der Marienaltar in der nördlichen Kapelle mit Madonna, Hl. Katharina und Hl. Barbara, ist spätgotisch und im nördlichen Querschiff steht eine aus Sandstein gefertigte Muttergottesfigur aus dem 13. Jahrhundert. Vor der Kirche sehen wir eine Kreuzigungsgruppe, die 1705 von Anton Wermerskirch geschaffen wurde.

Die Kirchengasse, der wir nun folgen, beginnt bereits am Kirchenvorplatz. Das Haus Nr. 6/8 entstand 1576 und hier wurde die älteste Schule eingerichtet. 1712 wurde es umgebaut und

mit Fachwerk versehen. Die Doppeltür stammt von 1819. Das **Benefiziatenhaus** Nr. 10 ist ein zweigeschossiger Sandsteinbau mit flachem Walmdach, der 1894 als Wohnung für den Geistlichen (Benefiziat) errichtet wurde. Das **Haus Nr. 12/14** ist bekannt als ehemaliges Haus Löffler, reicht bis ins Mittelalter zurück, wurde 1567 umgebaut und verdankt sein heutiges Erscheinungsbild einem Umbau um 1750, bei dem das Fachwerk entstand. Im linken Hausteil befindet sich ein Feuerwehrmuseum, das nach Absprache besichtigt werden kann. Direkt angebaut ist Nr. 16, die ‚**Alte Kaplanei**‘. Das ehemalige Ackerbürgerhaus geht auf das Jahr 1561 zurück. Das Fachwerk im Obergeschoss mit kräftiger Mann-Figuration und Feuerbockbrüstungsmotiven wurde im 18. Jahrhundert geschaffen.

Am Ende der Kirchengasse gehen wir die Stufen hinunter, biegen im Hinteren Graben links ab und gelangen zur Straße Würzburger Tor, wo einst das Stadttor von 1360 stand. Links entlang der Mauerreste der ehemaligen Stadtmauer geht es in die **Schunkengasse**. Die Häuser sind überwiegend aus Fachwerk und stammen teilweise aus dem frühen 17. Jahrhundert. Nr. 15 entstand Anfang des 19. Jahrhundert unter Verwendung älterer Bausubstanz. Das Erdgeschoss ist massiv, das Obergeschoss hat konstruiertes Fachwerk und ein spitzes Satteldach mit Schleppgaube. Darunter befindet sich ein alter Gewölbekeller. Nr. 9 ist das ehemalige Pfarrhaus der Kirche St. Peter von 1702. Der giebelständige, ungewöhnlich hohe dreigeschossige Putzbau ist an den Hang gebaut und hat einen Übergang zum Kirchenvorplatz. Wo die Schunkengasse auf den Marktplatz mündet, se-



Feuerwehrmuseum  
Rudolf Kohl  
Kirchengasse 12  
Tel. 06252-4698



Volksbank-Filiale  
Ernst-Schneider-Str. 196



Kurmainzer Amtshof

hen wir bei **Nr. 2 ein schmales Wohnhaus** aus dem 18. Jahrhundert mit Mann-Konfigurationen, hohen Andreaskreuzen und geschweiften Rauten im Fachwerkobergeschoss. Zur Mühl-gasse hin ist ein starker Geschossüberstand zu erkennen. An der Hausecke befindet sich eine Muttergottes-Figur im mit barockem Zierrat geschmückten Holzgehäuse.

Wir sind wieder am Marktplatz angelangt, wenden uns nach rechts in die Amtsgasse und haben rechts von uns die wuchtige Mauer des **Kurmainzer Amtshofs**, an der wir entlang gehen. Vorbei am Türgewände der ehemaligen Stadtmühle, bis wir auf dem Kurfürstenplatz vor dem Eingang zum Amtshof stehen. Das imponierende Ensemble entstand zunächst 1369 als zweigeschossiges, mit Schleppegauen versehenes Verwaltungsgebäude der Erzbischöfe von Mainz. 1385 wurde dem Hauptgebäude ein Kapellenerker und ein gotischer Treppenturm angebaut. Nach und nach folgten weitere Anbauten, ausgeführt aus Bruchstein und mit Fachwerk. Um 1400 kam ein Kelterhaus an der Wehrmauer und ein vortretender Turm mit wuchtigem Rundbogenfries und Fachwerkgiebel hinzu. Im 17. Jahrhundert wurde die um ei-

nen fünfseitigen Hof errichtete Gesamtanlage in die Stadtbefestigung integriert. Der Turm erhielt später eine barocke Haube und war ursprünglich der Zugang zum Kurfürstensaal im Obergeschoss des Hauptgebäudes, in dem Wandmalereien aus drei Epochen zu sehen sind. Die Engel im Chorerker entstanden um 1390, die Architekturmalerei in den Fensternischen während der Renaissance. Heute ist hier neben einer Gaststätte das Museum für Stadtgeschichte und Amtskunde untergebracht.

Dem Eingang zum Kurmainzer Amtshof gegenüber sehen wir das **Haus Vock** (Amtsgasse 8), ein Fachwerkgebäude mit Satteldach und Zwerchhaus, um 1480 als Nachfolgebau eines romanischen Wehrturms errichtet. Weiter in Richtung Norden sehen wir den **Stadtbrunnen mit achteckiger Sandsteinumrandung** und einer Säule mit Kapitelaufsatz und dem Stadtwappen von 1930. Weiter nördlich steht das Sickinger Tor, das ehemals zur Stadtbefestigungsanlage aus dem 15. Jahrhundert gehörte. Wir wenden uns nach links in die Straße **„Kleine Bach“**. Nr. 14 ist ein giebelständiges Fachwerkhaus mit gotischem Gefüge von 1423. Nr. 16 ist von 1526 und hat spätgotisches Fachwerk. Nr. 9 ist ein Wohnhaus von 1540, in dessen Fachwerk die steilen Andreaskreuze und die Reihung der Feuerböcke auffällig sind. Wenige Meter weiter gelangen wir bei Nr. 3 zur alten Synagoge, die 1791 mit Schul- und Lehrerhaus gebaut und nach der Errichtung einer neuen Synagoge im Jahr 1900 als Wohnhaus umgestaltet wurde. Wir machen einen kleinen Bogen nach rechts, vor uns liegt die Siegfriedstraße, auf der wir, weiter links und etwas entfernt, mehrere Fachwerkbauten sehen. Dabei handelt es sich um



Museum für Stadtgeschichte  
und Volkskunde

Kurmainzer Amtshof  
Amtsgasse 5

Geöffnet:  
Mi, Do, Sa 14–17,  
So/Feiertage 14–18 Uhr

Tel. 0 62 52-6 91 12

den **Sickinger Hof**, ein Burglehen der Boos von Waldeck. Die ursprüngliche Hofanlage entstand um 1400, wurde im 18. Jahrhundert erneuert und 1890 kam der Erweiterungsbau zur Siegfriedstraße hinzu.

Neben uns links führt ein Durchgang zu einem kleinen Innenhof, **Kleiner Markt** genannt. Hier entdecken wir den **Walldürnbildstock** von 1729 mit einem vierseitigen Aufsatz. Die Reliefszenen zeigen die Kreuztragung, die Heilige Familie, den Hl. Antonius Eremit und das Walldürner Heilig-Blut-Bild. Gekrönt wird der Aufsatz von der Figur der Maria Immaculata. Hier war der Treffpunkt zu den alljährlich stattfindenden Wallfahrten nach Walldürn.

Wir biegen links in die **Marktstraße** ein, die von Fachwerkbauten gesäumt ist. Im Hof von Nr. 6–10 erkennen wir Reste eines Turms aus dem 12. Jahrhundert. Nr. 12 ist ein ehemaliges Ackerbürgerhaus von 1575 mit Torbogen und errichtet auf einem frühmittelalterlichen Kellergeschoss. 1720 erhielt es ein barockes Fachwerk.

Die Marktstraße führt leicht hügelan und am Karl Freisens Brunnen, einem kleinen Steinbrunnen in gemauerter Nische mit Gedenkstein zu Ehren des Heimatforschers, biegen wir rechts in die Bogengasse ein. Bei Nr. 5/7 sehen wir im Sockel Mauerreste des Mönchsturms, der vermutlich im 12. Jh. zur Sicherung der Nordwestecke der Stadtmauer erbaut wurde. Einige Meter weiter biegen wir links ins Schulgässchen / später Schulgasse genannt, und stehen bei Nr. 26 vor einem **Stelzenhaus mit Fachwerkgiebel**, das im 17. Jahrhundert entstand. Eine auf hölzernen Stelzen errichtete Halle ist dem Haupthaus vorgelagert und

diente ehemals einem Schmied als überdachter Arbeitsplatz.

Gegenüber dem Stelzenhaus gelangen wir zur **Schlossschule**, die um 1700 als zweigeschossiges Gebäude für den Burggrafen und Oberamtmann Freiherrn zu der Hees errichtet und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert um einen viergeschossigen Westbau erweitert wurde. 1824 kam das Glockentürmchen hinzu. Der heutige Putzbau mit hochrechteckigen Fenstern besitzt ein Rundbogenportal mit barockem Sprenggiebel, in dem das Allianzwappen Hees-Holdinghausen angebracht ist.

Nur wenige Schritte weiter stehen wir wieder am Marktplatz, von wo aus wir nach rechts in die Kellereigasse einbiegen. Nr. 3 ist ein Fachwerkhaus aus dem 16. Jahrhundert. Das traufständige Fachwerkhaus Nr. 5 stammt aus dem 16. Jahrhundert und wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts umfassend renoviert. Mittig im Kellerportal ist die Jahreszahl 1574 angebracht. Wenige Schritte weiter sehen wir auf der linken Seite zurückliegend das Hauptgebäude der ehemaligen **Amtskellerei**, die auf den Bibershof von 1530 zurückgeht. Der zweigeschossige Massivbau mit Walmdach hat einen dreiseitig vorspringenden Treppenturm in dessen Inneren sich eine Wendeltreppe mit Stufenspindel in spätgotischer Profilierung befindet. Das Wappen stammt von Erzbischof Kurfürst Johann Friedrich Karl Graf von Ostein. 1648 wurde hier die Amtskellerei, die Finanzverwaltung des Oberamtes Starkenburg, eingerichtet. 1907–1909 erfolgte der Anbau des Westflügels mit einem Portal im Neobarock. In dem Gebäude ist heute die Kreisverwaltung untergebracht. Die Kellereigasse mündet in den Graben. Rechts



Laternenweg



Der Künstler Albert Vökl erzählt auf etwa 150 Scherenschnitt-Tafeln entlang des Laternenwegs die Welt der hessischen Sagen. Zwischen Mai und September finden hier ‚sagenhafte‘ Führungen statt.

werden wir auf den **Laternenweg** aufmerksam gemacht: kunstvoll gestaltete Scherenschnitte leuchten von den Straßenlaternen herab. Links an der Ecke steht das Portal des ehemaligen Postgasthauses ‚Zur Sonne‘, das von einer Madonnenfigur im goldenen Strahlenkranz gekrönt ist. Wir wenden uns nach links, gehen entlang der Mauer und kommen zu einer baumbestandenen Grünanlage mit Wasserbassin und kleiner Fontäne. An der Nordseite erinnern vier Gedenkplatten an großherzoglich-hessische Soldaten, die 1849 bei dem Gefecht mit badischen Truppen ihr Leben verloren. Auf einem schwarzen Granitsockel erinnert ein Siegesengel an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 und eine halbkreisförmige Granitwand enthält die Namen der Gefallenen im 1. Weltkrieg.

Wir gehen den Weg wieder ein Stück zurück, überqueren die Anlage ‚Graben‘, bis links die Werlestraße abbiegt. Hier steht an der Ecke ein eingeschossiges **Wohnhaus auf hohem Sockel** mit Satteldach, zum Graben hin ist ein zweigeschossiger, zweiachsiger Risalit zu erkennen. Es wurde 1868 für den Großherzoglichen Kreisarzt Dr. Scotti erbaut. Zwischen



Martin-Buber-Haus



Martin Buber (1878–1965) lebte von 1916–1938 in Heppenheim. Der jüdische Religionsphilosoph trat als Vermittler zwischen der bedrohten traditionellen jüdischen Welt im Osten und der westlichen wissenschaftlichen und aufklärerischen Moderne auf.

1916–38 wohnte hier der jüdische Philosoph Martin Buber.

Entlang der Werlestraße kommen wir schließlich zur Ludwigstraße, in die wir nach rechts einbiegen. Bald stehen wir vor dem Hotel-Restaurant ‚**Halber Mond**‘. Bereits 1617 ist an dieser Stelle ein Lehenshof gleichen Namens erwähnt. Das Gebäude wurde nach einem Brand im Jahr 1911 als neue Anlage, bestehend aus zwei giebelständigen Hauptbauten mit hohen Mansarddächern und einem zweigeschossigen Verbindungsflügel mit Satteldach, wieder aufgebaut. Das Innere mit Treppenhaus und schmiedeeisernem Geländer gestaltete Heinrich Metzendorf.



Schlossberg

## Heppenheim



Starckenburg

### Exkursion

Hoch über der Stadt liegt auf dem Schlossberg die Burgruine **Starckenburg**. Die Anlage entstand ab 1065 und wurde im 13. Jahrhundert mit Wehranlagen und Bergfried ein wichtiger Vorposten des Mainzer Erzstifts. Noch heute befindet sich um die Kernburg eine teilweise doppelt ummauerte Zwingeranlage mit runden Wehrtürmen an drei Ecken und einer Bastion. 1930 wurde der Turm errichtet und es entstand das Gebäude der Jugendherberge. Der Aufstieg zur Burg beginnt idealerweise am Kleinen Markt. Nach der Überquerung der Siegfriedstraße gelangt man in etwa 45 Minuten über den Kopfsteingepflasterten Starckenburgweg zum Panoramaweg (Drosselbergweg) und weiter durch die Weinlage ‚Schlossberg‘ zur Burg.



## Laudenbach

Marktplatz – Martin-Luther-Kirche – Pfarrhaus – Jugendstilhaus –  
Rathaus – Fachwerkbauten – Ober-Laudenbach – Kreuzberg – Dorfanger – Juhöhe

Von Manuel Stangorra